

Es befand sich aber im Heere ein gewisser Xenophon aus Athen, der, ohne Feldherr, Hauptmann oder Soldat zu sein, mitgezogen war, weil sein alter Gastfreund Proxenos ihn aus seiner Heimat herbeigerufen hatte, unter dem Versprechen, er wolle ihn, wenn er käme, zu einem Freunde des Kyros machen, von dem er, wie er sagte, größeren Vorteil für sich erwarte, als von seinem Vaterlande. Als nun Xenophon seinen Brief gelesen hatte, beriet er sich mit dem Athener Sokrates über die Reise. Sokrates aber, welcher fürchtete, daß jenem die Freundschaft des Kyros von seinen Mitbürgern zum Vorwurf gemacht werden könne, weil Kyros die Lakedaimonier im Kriege gegen Athen sehr willig unterstützt zu haben schien, gab dem Xenophon den Rat, nach Delphi zu gehen und den Gott wegen der Reise zu befragen. Dort angekommen, fragte Xenophon den Apollo, welchem der Götter er Opfer und Gelübde darbringen müsse, um die Reise, die er vorhabe, am besten und glücklichsten zu machen und wohlbehalten zurückzukehren. Apollo aber offenbarte ihm die Götter, denen er opfern müßte. Nach seiner Rückkehr theilte er dem Sokrates das Orakel mit; als jedoch dieser es gehört hatte, tadelte er den Xenophon, daß er nicht vorerst gefragt habe, ob es überhaupt für ihn besser sei zu reisen oder dazubleiben, sondern, schon selbst entschieden, daß er reisen müsse, nur angefragt habe, wie er am glücklichsten reisen könne. „Doch, da du nun einmal so gefragt hast,“ fügte er hinzu, „so mußst du tun, was dir der Gott befohlen.“ Nachdem also Xenophon den von Apollo bezeichneten Göttern geopfert hatte, segelte er ab, erreichte Proxenos und Kyros, als sie eben im Begriff waren, den Hinaufmarsch anzutreten, in Sardes, und wurde dem Kyros vorgestellt. Als Proxenos in ihn drang, dazubleiben, unterstützte Kyros dessen Bitten und versprach, ihn, sobald der Feldzug geendigt sei, auf der Stelle zu entlassen. Es hieß